



Mitteilungsblatt für alle Freunde unserer unvergessenen Heimat

Redaktion: Rudolf Wojaczek -8411-Beratzhausen, Parsberger Str.2
Gestaltung und Umbruch: Werner Auer -407-Rheydt, Dohlerstr.195

N u m m e r 1

August 1962

Z u m G e l e i t !

Inzwischen wird es sich überall herumgesprochen haben, daß die Bernburger sich Pfingsten 1962 in Oberursel/Taunus zusammenfanden, um im vertrauten Kreise von Freunden, guten Bekannten und sonstigen lieben Menschen einige frohe Tage zu verleben, aber sich auch gegenseitig Kraft zu geben.

Etwa 300 Teilnehmer wurden gezählt, die von diesem ersten Treffen begeistert wieder nach Hause fuhren, nicht ohne vorher einen Arbeitskreis zu benennen, der auch weiterhin den Zusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Bernburger fördern wird.

Mit dieser ersten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes, das unter dem allen Bernburgern wohlbekannten Namen "Bernburger Bär" erscheinen soll, wollen wir allen Freunden die Verbindung untereinander erleichtern und darüberhinaus Mahner sein, stets der Menschen zu gedenken, die das schwere Los gezogen haben.

Wenn diese erste Nummer inhaltlich noch stark auf organisatorische Fragen eingeht und die wahren heimatlichen Belange zu kurz kommen, dann möge dies verziehen werden mit der knappen Zeit, die zur Vorbereitung zur Verfügung stand. Für die Zukunft ist jeder aufgerufen, an unserem Mitteilungsblatt durch Beiträge mitzuarbeiten, damit allen Wünschen Rechnung getragen wird.

Möge denn dieses erste Mitteilungsblatt mit den besten Wünschen zu den in aller Welt verstreuten Bernburgern gehen, viel Freude auslösen und Erinnerungen wachrufen an unsere alte Heimatstadt Bernburg !

Wir erlebten das Bernburger Treffen in Oberursel

Im April erreichte uns die Einladung zu einem Treffen ehemaliger Bernburger in Oberursel im Taunus.

Trotz der mehr als 300 km Entfernung - für viele, die dann auch kamen, war es noch weiter - stand für uns die Teilnahme von Anfang an außer Zweifel.

"Wen werden wir wohl treffen?" Diese Frage stellten wir uns während der wenigen Wochen bis zur Reise sehr, sehr oft. Oberursel war leicht zu finden, es liegt schön am Hang des Taunus. Das Hotel "Waldlust" konnten wir als Treffpunkt schon auf Grund der vielen verschiedenen Autokennzeichen aus allen Teilen der Bundesrepublik vermuten. Viele bekannte bzw. nicht unbekannte Gesichter bestätigten diese Vermutung. Ausrufe wie "Junge, bist Du gewachsen!" oder "Das ist doch das kleine Mädchen von gegenüber!", die erwachsenen Männern oder einer Mutti von inzwischen drei Kindern galten, waren die ersten Laute in Bernburger Mundart, die wir hörten. Gesichter tauchten auf, die unbedingt vertraut erschienen, sich aber im Laufe der teilweise mehr als zehn Jahre, die man sich nicht gesehen hatte, sehr verändert hatten.

Überrascht hatte uns alle die starke Beteiligung, die wir als Beweis dafür ansehen, daß der Wunsch nach einem solchen Treffen in der Luft gelegen hatte. Wie schön, daß sich einige Freunde gerade jetzt zusammengetan hatten, um zu diesen Treffen aufzurufen und die vielen organisatorischen Vorbereitungen auf sich zu nehmen! Ihnen sei an dieser Stelle sicherlich im Namen aller Teilnehmer herzlicher Dank gesagt für zwei Tage, an denen rund 300 Menschen so viel Freude erlebten, daß man ständig in strahlende Gesichter sehen konnte. Wir hatten den Eindruck, die Zusammenkunft einer Großen Familie zu erleben, so wie man sie zu Hause an Pfingsten im Parforcehaus, im Bellevue, im Rosengarten oder im Paradies hielt. Das war auch der wohlthuende Unterschied zu manchen Massentreffen, die durch Trommelwirbel und Fanfarenklang häufig politisch suspekt erscheinen. Hier wurden wirklich nur persönliche Erinnerungen und solche an unsere trotz Entfernung, Mauer und Stacheldraht unvergessene Heimat ausgetauscht und wachgerufen.

Die Freude dieser Tage, die ihren Höhepunkt in einem Tanzabend am Pfingstsonntag fand, führte unsere Gedanken immer wieder zu unseren Landsleuten in Bernburg und in der Zone, die jetzt eine Notzeit durchleben, in der sie mehr als je zuvor unserer Hilfe durch Briefe und Lebensmittelpakete bedürfen.

Freudig stimmten wir alle dem Vorschlag zu, uns im nächsten Jahr wieder im zentral gelegenen Raume Frankfurt zu treffen.

-hg-

Was uns das Treffen in Oberursel sagen sollte !

Liebe Bernburger Freunde !

Viele, viele Bernburger waren zu Pfingsten dem Ruf nach Oberursel gefolgt. Drei Tage saßen wir beisammen, sprachen gemeinsam über gemeinsame Freunde und Bekannte, sprachen vor allem über unser Bernburg. Manchen kannten oder erkannten wir auch nicht - da hieß es dann zuerst: "Wo haben Sie denn in Bernburg gewohnt, was ist denn Ihre Frau für eine "gebernde", mit wem gingen Sie zur Schule?" und unwillkürlich kamen dann alle Gespräche auf das Hauptthema des Treffens überhaupt: "Haben Sie drüben noch jemanden, wie geht es ihm, was schreibt er?"

Ja, ja und tausendmal ja! Wir alle haben drüben jemanden, nicht nur jemanden, sondern unsere Eltern und Geschwister, unsere Freunde und Verwandten. Jeder von uns hat engste Bindungen nach drüben zu den Menschen in unserem Bernburg, zu den upgezählten im anderen Deutschland.

Und trotzdem sitzen wir hier - und die anderen sitzen drüben. Dazwischen legten fremde Angst und alter Haß Stacheldraht und Todesstreifen - wir dürfen uns nicht mehr sehen, nicht besuchen. Diese Grenze geht durch unser Land, sie geht mitten durch unsere Herzen. Darum können wir sie nie vergessen, nie uns mit ihr abfinden - wir können mit keinem halben Herzen leben.

Weil dies jeder von uns so empfindet, auch wenn uns die Hast des Alltags kaum Zeit und die manchmal uninteressierte Umgebung kaum Gedanken lenken und sagen ließ - darum kamen so viele nach Oberursel. Darum empfanden alle das beglückende Gefühl, unter alten, guten Freunden zu weilen - wir wurden plötzlich eine einzige große Familie. Alte Freundschaften wurden erneuert, neue geschlossen - auch mancher alter Hader wurde mit einem guten Trunk bereinigt.

Im schönen Saale tanzten alt und jung,
- doch wir dachten an den Viktoriapark und Hohenzollern -
draußen rauschten die Bäume des Taunus,
- wir sahen den rauheren, doch schöneren Harz vor uns -
im benachbarten Frankfurt floß der Main,
- wir konnten unsere lieblichere Saale nicht vergessen -

Wir sahen uns an und waren froh und glücklich in der Hochstimmung des Wiedersehens und fühlten Tausende Gedanken und Grüße aller unserer Lieben aus dem anderen Deutschland, aus unserem Bernburg.

In Bernburg die Saale - in Frankfurt der Main
stets bleiben wir Brüder - uns kriegt keiner klein !

Wir wollen zusammenhalten!

Das ist allen Beteiligten am Pfingsttreffen aus vollem Herzen gesprochen.

Viele von uns haben sich gut eingelebt und kommen gut voran. Und doch fehlt auch ihnen die Heimat, die man nicht mit Wohlergehen ersetzen kann. Dieses Gefühl kann aber wachsen, wenn wir hier im Westen untereinander Kontakt pflegen, wie es viele Gruppen bereits seit Jahren tun.

Aus den beigegeführten Adressenverzeichnis können wir die nächstwohnenden Bernburger ersehen. Wir können uns besuchen und uns wieder näherkommen. Die geldliche Not ist oft die geringste, viel öfter brauchen ältere, alleinstehende Menschen Trost und Zuspruch. Wir könnten ihnen ein klein wenig die Heimat ersetzen, ihnen Rat und Hilfe in Behörden- oder auch anderen Angelegenheiten geben, miteinander sprechen. Hören wir von einer Not, so wollen wir im möglichen Rahmen helfen.

Unsere vierteljährlich erscheinende Heimatzeitung, der Bernburger Bär, soll uns alle enger verbinden, aber auch jedem die Möglichkeit geben, bei unserem Vorhaben eigene Gedanken und gute Vorschläge zu unterbreiten. Wir wollen auch vieles aus Bernburg berichten. Zu Pfingsten jedoch wollen wir uns alljährlich einmal im großen Rahmen treffen. Bis zum nächsten Treffen ist aber noch eine lange Zeit. Und darum wollen und müssen wir uns sofort Gedanken darüber machen, wie wir den Kontakt zu unseren Lieben in Bernburg pflegen und vertiefen können.

Die materielle Lage ist zur Zeit in der Zone angespannter als bei unserem Weggang. Darum wollen wir unbedingt entsprechend unseren Möglichkeiten und dem Verhältnis zu dem einzelnen in Bernburg auch materielle Hilfe leisten. Trotz unserer Flucht haben wir hier das bessere Los gezogen. Dies verpflichtet uns, einfach und schlicht zu helfen.

Doch viel schlimmer ist die andere, die seelische Not. Diese hat uns ja damals hauptsächlich aus der Heimat getrieben. Diese Not zu messen ist schwerer, sie den Westdeutschen zu erklären, oft unmöglich.

Nachdem das Berliner Fenster in die Freiheit sich schloß, herrscht drüben tiefste Niedergeschlagenheit. Viele glauben sich nicht nur vom Westen allgemein, sondern auch von uns alten Freunden verlassen. Gerade deshalb müssen wir, die wir aus der Zone kommen, durch unsere persönlichen Bindungen nach drüben gefördert, die ständigen Sprecher und Mahner auch allen Westdeutschen gegenüber sein. Auch drüben ist Deutschland, nie dürfen wir es vergessen oder gegen eine angebliche Sicherheit für uns abschreiben und uns loskaufen. Wenn wir es tun, wir, die uns tausende Gedanken und Blutsbande mit den Menschen drüben verknüpfen - können wir es von den Westdeutschen allein, geschweige denn von den Amerikanern, nicht verlangen, uns zu helfen.

Wie können wir aber helfen? - Wie können wir den Kontakt so eng wie möglich gestalten. ? -

Früher schrieb man sich Briefe, um einer Pflicht zu genügen und schüttete sein Herz bei einem früher oder XM später erfolgenden Besuch aus. - Wir können dies nicht mehr. Daher müssen wir jetzt unser Herz bereits in unsere Briefe in unseren Sendungen nach drüben legen. Sie sind dort alle sehr empfindlich geworden uns gegenüber, sehr zynisch gegen Ansichtskarten aus Spanien oder Italien, doch um so erfreuter, wenn sie echte Zuneigung spüren.

Gehen wir doch mit unseren Bernburgern in Gedanken durch unseren Alltag ! Schauen wir doch alles unter dem Gesichtspunkt eines getrennten Liebenden, der seiner Liebsten beweisen will, daß er nur an sie denkt. Alles, was er schaut, wird er für sie schauen wollen - alles, was ihn erfreut, daran wird er sie teilnehmen lassen wollen.

Schreiben wir über uns persönlich, wie wir leben, was wir sonst treiben. Legen wir kleine Beweise dessen mit in die Briefe! Mit Päckchen allein kaufen wir uns frei - mit herzgefüllten Briefen helfen wir den Freunden drüben am meisten und stärken sie im Gefühl, nie allein und verlassen zu sein.

Tausende von Möglichkeiten sind uns gegeben, nutzen Sie sie bitte alle ! Im "Bernburger Bär" werden wir weitere Hinweise hierzu bringen und bitten auch Sie um Vorschläge dazu.

In jeder Notzeit zeigt der Mensch innere Werte, die im Wohlleben ungenutzt schlummern.

Sehen wir dieser großen deutschen Not mutig ins Auge. Jetzt haben wir Gelegenheit, uns vor den Menschen drüben und vor unserem eigenen Gewissen zu bewähren. Jeder nach seinen eigenen Möglichkeiten und seiner Kraft.

Sicher werden wir die Wiedervereinigung erleben - doch noch sicherer dereinst die Frage unserer Kinder:

"Was tatest Du damals, diese Not zu lindern ?

(Walter Tarnow)

Hier schpricht un brummt dor Bär !

Bei anne richje Feior muß ooch immor a scheenes Jedicht uffjesaht wär'n. Eejeent-
lich wollte ich Eich arzäln, was ich alles uff'n Schloßbarch arläbt hawwe un was
sich so um Schloßbarch rum alles jetan hat.
De keener von Eich wees so richtig, daß ich de meisten immor beowachtet hawwe.
Vo mei Platz aus hawwe ich a juten Iwwerblick jehabbt. Ich hawwe Sonntachs immor
vor mich hinjekichort, wenn ohm aans Jitter die schtann', die ihr Jewissen nich
janz reene hatt'n.

Awwor bei de erschte Nummor von Bärnbörjor Bärn hahle iches vor meine Flicht,
daß ich mich durch a Jedicht vorschte. Schpäter kann ich Eich noch anne Men-
ge Jeschichten arzähln, weil ich iwwerall hinkuken konnte - ob das nu de Teppor-
wiese oddor de Kaiserschtraße war. Bis nach de Breeteschtraße, de Annschtraße,
Bahnhoffsschtraße, Martinsplatz, Wolfjangsschtraße, hook bis ahn Wasserturm, de
runner in'n Busch, iwwer de Saale s'janze Krumholz mts Kurhaus hawwe ich beowach-
ten Kenn'. Un de Bärnbörjor kenne ich bahle alle.

Eich ooch alle, da wartor noch kleen, da habbtor mich scho immor Eichel'n oddor
Zuckor jebracht. Un wieor Jroß wart, de seidor ooch wenn's dunkel war noch ahns
Schloß vorbeijekomm' - Da hawwe ich mich Eire Kakeleien ahnjeheert. Dadorvon ar-
zähle ich Eich schpäter mehr.

Un nu komm's Jedicht:

Jetzt wees ichs - Ihr habbt mich mächtig jarne -
sojar mei Nahm nehmtor vors Mitteilungsblatt
jrießen kann ich Eich je bloß aus weider Farne
jeschnupport hawwichs, in Oberorsel hats jeklappt

Nu mistor richtig zusammahln un waart'n
un helfen mistor Eich wie an paar Briedor
denn jibb's vielleicht an Widdorsehn in Kurhausjaarten
de Zellnor sing den an paar scheene Liedor

Anne große Freide wärs un mächtig scheene,
wenn jedor mich a bisjen Futter schickt
In Bärnbörch drimm'ne kritmor wacklije Beene
ich bin zu schwach, daß mich noch Nachwuchs jlickt

Worklich - ich freie mich, daß Ihr Eich jetzt zusammacht
un eener von annorn wissen soll wies'n jeht
Ich waarte hier un bin ooch bei Eich ahn Tach un in de Nacht,
weil unsor Bärnbörch ooch noch weitorhin beschteht !

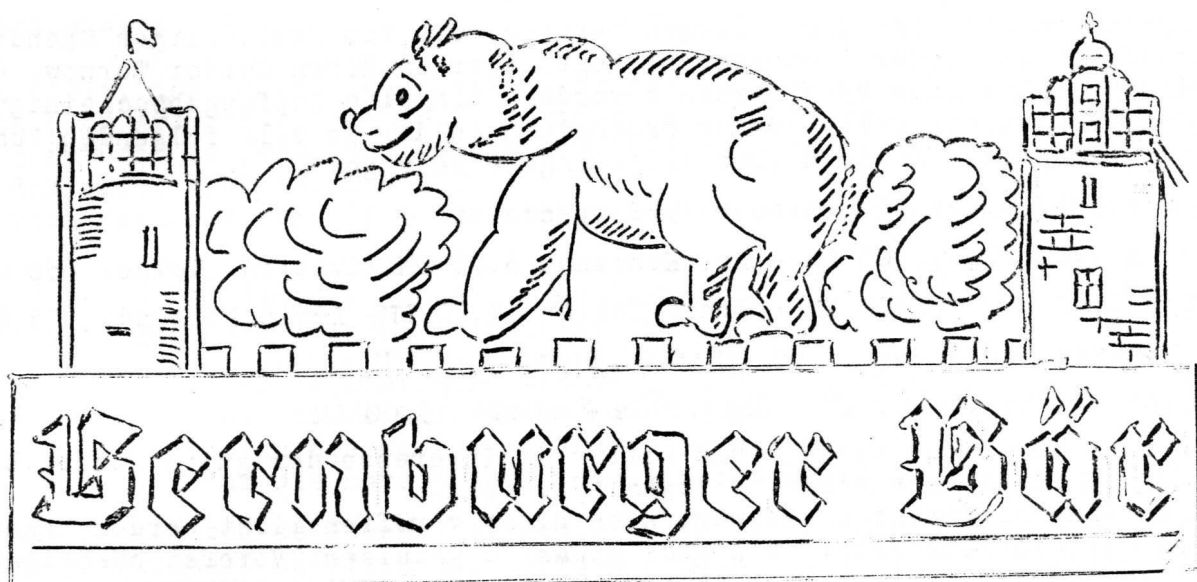
(wau)

Die Seite "hier schpricht un brummt dor Bär" bringt in jeder Nummer des Mitteilungsblattes Erinnerungen aus unserem schönen Bernburg in Mundart. Wenn oft eine gewisse Sehnsucht aus diesen Beiträgen hervorgerufen wird, dann sollen Sie etwa nicht sentimental werden; sondern in unseren Kindern, die zum Teil schon Mundarten von ihrem Wohngebiet in der Bundesrepublik sprechen, ein echtes Heimatgefühl wachrufen.

Für uns "Jroßen" sollen diese Erinnerungen eine herzliche Unterhaltung sein. Es gibt nicht nur Rheinländer, Bayern, Schwaben oder Hamburger - nein, es gibt auch A n h a l t i n e r .

Also bis Fingesten 1963

Ihr Werner Auer



Mitteilungsblatt für alle Freunde unserer unvergessenen H e i m a t

Redaktion: Rudolf Wojaczek -8411 Beratshausen Parsberger Str. Numm. 2

Gestaltung und Umbruch: Werner Auer -407 Rheydt, Dohlerstr. Numm. 195

N u m m e r 2

Dezember 1962

L i e b e B e r n b u r g e r F r e u n d e !

Groß war das Echo auf unseren Bernburger Bär Nr. 1. Ein Zeichen, daß es höchste Zeit war, ihn auf die Reise zu schicken. Allein weitere 300 neue Anschriften gingen ein neben vielen Vorschlägen für eine Verbesserung unserer Arbeit. Wenn die Redaktion die einzelnen Schreiben nicht beantworten konnte, dann möge das verziehen werden mit der Überdieses "Einmannbetriebes". ✓

Was von den Vorschlägen ohne Mehrarbeit berücksichtigt werden konnte, ist berücksichtigt worden. Die Telefon-Kummer der Redaktion ist unten angegeben; im Anschriftenverzeichnis erscheinen ab sofort, sofern bekannt bzw. angegeben, die Namen unserer lieben Bernburgerinnen mit Angabe des Geburtsnamens. Weitergehende Vorschläge müssen vorerst bis zum nächsten Treffen zurückgestellt werden, bei dem die personelle Besetzung der Aufgabengebiete neu geregelt werden muß.

Allgemein beantworten möchte ich eine Vielzahl von zaghaften Anfragen, ob denn wohl der Bezug unserer Zeitung auch etwas kostet. Ich kann das leider nicht verneinen. Unsere Vorstellung für die Finanzierung ist folgende: Wir erwarten von jedem Bezieher auf freiwilliger Grundlage einen Jahresbetrag von 5.00 DM, sicher nicht zu viel für den, der sich über die Zusendung unserer Zeitung von Herzen freut.

Wer diesen Betrag wirklich nicht aufbringen kann, möge sich deswegen keine Sorgen machen. Für ihn springen gewiß Freunde ein, die in der Lage sind, mehr als 5.00 DM zu überweisen.

Bernburger Bär - Verlag 8411 Beratshausen Parsberger Str. 2 - Ruf: 847

Entsprechend gute Beispiele liegen bereits vor. Die freiwilligen Spenden können auf das in Nummer 1 angegebene Konto oder an Herrn Walter Tornow, 6 Nieder Eschbach, Bahnstraße 25 eingezahlt werden. Einzelne Empfangsbescheinigungen werden nicht ausgestellt. dafür erscheinen in der jeweils folgenden Nummer unserer Zeitung die Angaben über eingegangene Beträge.

Bis einschließlich 15. Oktober 1962 spendeten:

Hermann Mücksch 10.00 DM - Dr. Hohmann 5.00 DM - Therese Weigel 50.00 DM
Ulrich Drosihn 20.00 DM - Ernst Müller 15.00 DM - Alwin Pollandt 5.00 DM
Dr. Manfred Bökelmann 50.00 DM - W. Brunn 3.00 DM -
Hermann Placke 10.00 DM - Christine Schulze 5.00 DM

Wir danken für diese Spenden und bitten im Interesse der guten Sache, bei weiteren Einzahlungen nicht zu zaghaft zu sein. Wenn weitere eingereichte Beträge noch nicht veröffentlicht werden konnten, bitten wir die Einsender, sich noch etwas zu gedulden. Vorerst benötigen wir noch für die Anschriftenverzeichnisse zuviel Platz.

Leserzuschriften !

Da unser 2. Mitteilungsblatt zu wenig Platz bietet, um auf alle Einsendungen einzugehen, sollen diesmal der nachfolgende Brief und der Beitrag es stellen sich "Bernburger Dichter" vor für a l l e a n d e r e n sprechen.

Uns wurde geschrieben:

Lieber Herr Rudolf Wojaczek!

Mich, den Bernburger Bär, tun orndlich de Beene weh vom villen Loofen. Denn in Wanne wohn allerhand Bernburger un bei die war ich. Janz zerleddert un zerlumpt sah ich aus. Awwer vill Ireide hawwe ich ausjeleest. Mich wunnertes bloß, manche holten's Schnupptuch raus un wischten sich in de Oren rum. Da hawwe ich jesaht, nu schreit man niche, ich komme doch alle Varteljahr un bringe Eich scheene Neugickooten, un da fingen se noch mehr ahn zu quäken. Awwer wie ich sahte, Fingesten, jawoll Fingesten, da treffen mer uns allemann ich weeiß bloß noch nicht wo, ja, da ham se denn jeschmunzelt un denn jink an Jeschnattere los. Man bloß nich so weit weck von hier, wie soll mer denn da sonst hinkomm, so ville Jeld hamm mer nu ooch niche. Ich sahte dadruff, ville hamm doch schonn an Auto, die nühm Eich villeicht mit. Da war'n se beruhicht.

Wie se nu de Adressen lahsen, da hamm sen Bleischtift jeholt un alle Bekannten rausjeschrimm. Wie de Wunnerblum warn se, der o ? der o ? Jott, da sinn je woll jarnich mehr ville drimmene ? Un wenn de Mauer nich wäre, wünn die paar ooch noch rüwwer jeloofen komm. Un denn ham se de Abrechnung von Oberursel jelhäsen. Hee, so was von Zerlichkeet, so sin de Bernburger, nich an Fennich ham se joklaut. Jedenfalls ham se sich ürwer die alle mächtich jefreit, die den Laan uffjezoren han, un wenn se kenn, wolln se ooch ma ne Schpende schicken. Da hawwe ich se jelowet und jescht, das macht man ooch, Ihr seid juto Karle. Bloß drimmene, in Bernburch, hatter mich ofte gearjert. Wenn ich uff'n Doome saß, hattern Zucker immer zu kurz jeschwissen, un ich hawwe mich baale 'n Hals vorrenkt. Lotte hatten unne jefressen. Iavor hawwe ich se denn a paar jetoltet, wenn ich vom Doome runnerjerutscht kam, Fennmal hawwe ich se nich jetroffen, da lief se fort, ich hinnerher. Ahn Fasenke holte ich se inn un hawwe se a paar jeknallt. 's Luder fiel ins Wasser rin, ich wolltes jarnich un was wars Inne vons Lied? In Januar jabs keene Junken. Da hawwe ich se noch ma abjetoltet.

Fennmal war's mich doch ma schwummelich, de Sache mit'n Russen. Der war frech, kam in' Zwinger runner jeklettet un treckte mich aan Schwanz. Hu, das war zu ville. Da hawwe ich'n eene jemikt. Da ware tot. Fütten d'r Warter nich raus-

(Fortsetzung)

jezottelt, ich glowe, ich hätt'n uffjefressen. - Sowas hawwe ich die in Wanne-
Fickel in Arinnerunk jerufen. Un uff eema warn se nich mehr in Wanne, se warn
in Bernburch in Jedanken. Un was der eene nich wußte, das wußte der annerte.
Un das alles bloß durch miche.
Auersch Warner is oh dufte, der Schreiwet so scheene Sachen üwver Bernburch.

'S gibt je ville, die denken, se müssen hochdeitsch schprechen un ziern sich
wie Tave von Waldau, un ham das scheene Wort von Georg Müller aus Nienborch
aus sein "Eunt mak anander" vorjessen, wo es heeßt:

Wer de Schprache von seine Heemte nich ehrt,
der is de Luft derheeme nich wert.
Nich wie mer schprechen, nee was mer saan
un wie mersch meen, da kimmet's druff an.

Nischt hammer bei de Flucht jerettet, awwer das kleene Buch hammer uns unners
Hemde jeschummelt un offte holn mersch Abends vor un lesen de Jedichte:

"Weeste noch ?"

Karl und Gertrud Reinicke

oooooooooooooooooooooooooooo

Bernburger Dichter stellen sich vor:Schuh' und Füße meiner Frau!

Eitelkeit, ich weiß genau,
Ist die Schwäche jeder Frau!
Und besonders an den Füßen
Muß sie oft dieselbe büßen.-

Außen muß der Schuh recht klein
Höchstens 36 sein.....
Innen aber, ja, das weiß ich,
Mißt der Fuß fast 39...

Stets trägt sie, du meine Güte,
Schuhe, klein wie Fingerhüte!
Spitzen wie ein Regenwurm,
Absatz wie der Eifelturm.-

Ungesund, rein anatomisch,
Wirken sie oft äußerst komisch;
Auf die Männer zwar betörend,
Auf Linoleum zerstörend.-

Wenn auch Hühneraugen sprießen,
Niemals kann sie sich entschließen
Maßgerechte Schuh zu tragen,
Nein, sie duldet alle Plagen,

Zwängt die Augen und die Ballen
Fester noch mit engen Schnallen,
Läuft zur Fußpflege fast täglich,
Stöhnt, es sei nicht mehr erträglich.-

Doch behauptet, trotz all'dem:
Meine Schuhe sind bequem!
Ach, was hab' ich doch für süße,
Wunderhübsche, kleine Füße!

Na, ich laß mein Frauchen quatschen,
Liebe meine alten Latschen,
Lebe, mir zum Hochgenuß,
Weiterhin auf großem Fuß.-

Zwar nicht ganz wie sie so schön -
Aber unverschämt bequem !!!

oooooooooooooooooooo

Die Redaktion unseres Mitteilungsblattes nimmt jeden zugeschriebenen Beitrag
herzlich gern entgegen. Bitte denken Sie auch daran, daß wir zu unserem Tref-
fen Pfingsten 1963 Beiträge, die für eine bunte Unterhaltung geeignet sind,
gut gebrauchen können.

~~der ständige~~ Beitrag unseres Mitarbeiters Werner Auer " Hier schpricht un
brummt dor Bär " finden Sie diesmal auf den Seiten 8 und 9.

Deutsche Wirklichkeit 1962!

Im Sommer dieses Jahres gaben wir unser Töchterchen Christine mit einer bundesdeutschen Verwandten zu Besuch nach Berlin, um ihr die Möglichkeit zu geben, sich in Ost-Berlin mit den Bernburger Omis und dem Opa zu treffen. Zwei Jahre hatten sie sich schon nicht mehr gesehen.

Was sie bei diesem Vorhaben erlebte, schildert der nachfolgende Bericht:

Am mittwoch hatte ich ein Telegramm an Euro Eltern aufgegeben: "Christina und Christof möchten die Großeltern sehen. Treffpunkt Ostkreuz, Bahnsteig E., mittelel Tag und Stunde."

Freitag kam das Gegentelegramm von Eurer Mutter: "Ankommen Sonnabend 10.30 Bahnsteig E."

Also machten wir uns Sonnabend früh erwartungsvoll auf den Weg und nahmen 2 Taschen voll Lebensmittel mit. In der U.-Bahn sagte ich zu Christina: "Paß-mal auf, all die Leute hier mit vollen Taschen werden Bahnhof Friedrichstraße aussteigen und hinüber zum Osten gehen." Und so war es dann auch.

Eine große Anzahl von Leuten stieg aus, um zur Passierscheinstelle zu gehen: Treppen rauf, über einen langen Gang, Treppen runter, einen langen Bahnsteig entlang, und am Ende desselben stand schon eine große Menschenmenge vor einer Tür mit der Aufschrift in russisch und deutsch: Passierscheinstelle für West-deutsche und Ausländer. Wenn es schnell gegangen wäre, wie sonst immer, hätten wir es gut geschafft. Aber es dauerte lange. Vorzugsweise vorgelassen wurden Schwerbeschädigte mit Ausweis, Reisende mit Koffern und Fahrkarten, die ihren Zug erreichen wollten. Es wurden immer nur 6 Personen eingelassen.

Jedesmal begann eine große Drängerei, wenn die Tür geöffnet wurde und ein Vopo sagte: "Die nächsten bitte!" Nach 40 Minuten, als etwa noch 20 Leute vor mir waren, bat ich, mit den Kindern vorgelassen zu werden. Einige waren vernünftig, andere murrten. Ich nahm Christina und Christof, die solange auf dem Bahnsteig gespielt hatten, an die Hand und öffnete die Tür. Sofort kam ein Vopo auf mich zu und fragte barsch, warum ich nicht warten könne. Ich sagte ganz unschuldig: "Ach, ich dachte, mit kleinen Kindern kann man vorgehen." Er wurde auch persönlicher, "Na, dann kommen Sie mal."

Bis jetzt waren wir im Vorraum, nun gingen wir durch eine Tür in den Kontrollraum. Hier saßen hinter Barrieren 4 Polizisten, die die Ausweise abnahmen, nach hinten gaben zur Kontrolle und anschließend die Passierscheine ausstellten. Etwa 8 Passanten warteten noch hier. Ich gab einem Polizisten, er war ein höheres Tier, unsere Ausweise. Er sah sie sich an, dann fragte er: "Wer ist das, Christina W.?" Ich: "Keine Nichte." Er: "Ja, die darf nicht rein!" (9 Jahre D.R.) Ich entsetzt: "Warum denn nicht?" Er: "Kinder dürfen nur in Begleitung eines Elternteils die DDR besuchen. Warum sind denn die Eltern nicht mitgekommen?" "Die haben jetzt keinen Urlaub mehr, und da hab' ich die Kleine mitgebracht, damit sie ihre Großeltern wiedersehen kann."

"Tut mir leid, das geht nicht." "Bringen Sie das Kind wieder zurück, und mit Ihrem Jungen können Sie dann ja wiederkommen. Der nächste!" - Ich: "Nein, so geht das ja auch nicht - Ich kann sie jetzt nicht zurückbringen - Unsere Verwandten sind jetzt nicht zu Hause, sie kommen erst am Abend wieder, weil sie uns auch erst am Abend zurückerwarten." - "Tut mir leid, aber es geht nicht anders. So, nun der Nächste!"

Ganz verdattert nahm ich die Kinder wieder an die Hand und ging den gleichen Weg zurück, durch den Vorraum, durch die wartende Menge zur Stationsvorsteherin. - "Bitte kann ich mal mit Bahnhof Ostkreuz telefonieren?" - "Nein, das ist leider nicht möglich." - "Könnten Sie dann mal so nett sein und Ihren Kollegen auf dem Bahnhof Ostkreuz etwas ausrichten? - Er möchte doch mal aufrufen, daß eine Frau W. aus Bernburg nicht warten soll, sondern umgehend zum Bahnhof Friedrichstraße kommen möchte." - "Ja, das will ich gern tun."

Nach einem kleinen Telefongespräch: "Der Kollege hat leider keinen Lautsprecher. Aber er will mal zum Bahnsteig E hinübergehen - Ist die Frau allein?"

"Nein, es sind noch 2 alte Damen und ein Herr dabei. - "Gut, warten Sie so."

lange draußen - Ergibt nachher Bescheid!" - Kunsäßen wir auf der Bank mit traurigen Herzen. Aber ich tröstete Christina, daß wir noch nicht die Hoffnung aufgeben. Vielleicht..... Nach einer Weile kam die Stationsvorsteherin und sagte: "Frau W. ist auf dem Wege zum Bahnhof Friedrichstraße!" In einer Viertelstunde käme sie an auf dem Bahnsteig C.

Ich bedankte mich sehr und wollte ihr die größte Banane geben, die wir an unsere Staupe hatten. Sie sagte: "Bitte nicht hier. Kommen Sie rein. Ich darf ja nichts annehmen." Ich ging nach einer Weile in ihren Dienstraum. Sie nahm freudestrahlend die Banane in Empfang und schloß sie schnell in ihren Schrank ein.

Nun verproviantierte ich Christina, sprach ihr immer wieder gut zu und sagte, sie solle hier auf mich warten. Ich wollte alles versuchen, daß sie die Omi und den Opa sehen kann. Dann ging ich mit Christof den gleichen Weg zurück. An der Tür: "Gestatten Sie, daß ich mal durchgehe. Ich war schon einmal drin und habe noch etwas zu erledigen." "Kommt gar nicht in Frage, daß wir jemand durchlassen. Wir wollen auch mal ran.-----Wir waren auch schon mal drin, gestern usw.

Na, ich kam dann doch rein, wieder zu dem Dicken hin. "Ich muß Sie nochmal sprechen. Die Großeltern M von der Kleinen sind hier oben auf dem Bahnsteig C. Bitte, lassen Sie doch die Kleine nur für eine Viertelstunde mal rauf. Wir kommen dann auch gleich wieder runter." "Ausgeschlossen, ich hab' Ihnen doch schon einmal gesagt, daß sie ohne ihre Eltern die DDR nicht betreten darf." "Sie ist doch schon drin. Sie sitzt doch draußen auf dem Bahnsteig!"

"Das ist bloß der Bahnsteig für Westdeutsche und Ausländer"

"Da darf auch kein anderer drauf!"

"Dann stellen Sie wenigstens für meinen Jungen und mich einen Passierschein aus, damit ich wenigstens Bescheid sagen kann."

5 Minuten später hatte ich unsere Passierscheine. Wir gingen durch die entgegengesetzte Tür, eine Treppe rauf. Da oben standen wieder 2 Tische mit 2 Vopos davor, die die Passierscheine mit den Ausweisen verglichen. Sie fragten nach Wert-sachen und Geld. Letzteres wurde auf dem Passierschein vermerkt.

Dann gingen wir durch die letzte Tür, wieder Treppen hinauf und standen jetzt auf dem Bahnhofsvorplatz. Wir gingen über ihn hinweg, kamen an vielen Türen vorbei, kamen zur Friedrichstraße, links um die Ecke herum, hinein in die Bahnhofshalle, und dort ging eine Treppe hinauf zum Bahnsteig C.

Ich hatte aber kein Ostgeld bei mir, durfte es ja auch nicht, sondern mußte erst eintauschen. Fragen, wo ist die Umtauschstelle? Viele wußten es nicht.

Dann: Raus auf die Straße und die 2. Tür rechts - Wieder anstehen, umtauschen 1.00 IM West gegen 1.00 Mk Ost. -- Zurück zum Bahnhof. "Eine Bahnsteigkarte"

Zur Sperre - knipsen lassen - Treppen rauf - Und dann sehe ich sie:

Eure Omi, meine Mutter und Opa Fr.

In dieser Reihenfolge kamen sie auch auf uns zugerannt, umarmten uns, schnatterten fröhlich darauf los. Mir war so weh' ums Herz. Da fragte Eure Omi: "Wo ist denn Christina?" "Unten" -- "Ach unten, dann kommt man, denn gehen wir auch nach unten!" -- "Das geht nicht, das ist ein Bahnsteig nur für Westdeutsche und Ausländer, da dürft Ihr nicht hin!" Und Christina darf nicht hier herauf, weil ihre Eltern nicht dabei sind-----

Opa Fr.: "Ach, da wollen sie wohl gleich die Eltern mitschnappen, was, so'ne Fande! Wenn ich das Kind nicht sehen kann, dann fahr' ich gleich wieder zurück. Dann hab' ich hier nichts mehr zu suchen!"

"Ruhig Blut" Opa Fr., vor allen Dingen vorsichtig und nicht so laut schimpfen! Ich bin ja ebenso entsetzt wie Ihr, von dieser neuen Festimmung hatten wir ja keine Ahnung. Aber versuchen müssen wir es noch einmal. Kommt mal mit, wir gehen wieder dorthin, wo ich eben hergekommen bin!"

Wir trotteten traurig los. Um den Gebäudekomplex herum, über den Georgenplatz, ja, und dann fand ich nicht gleich den Eingang. Ich war so zerschnettelt gewesen, daß ich nicht auf den Weg geachtet hatte. Nirgendwo sahen wir ein Schild mit entsprechendem Hinweis. Mehrere Passanten wußten es nicht, auch die Brief-

trägerin nicht, die ich fragte. Da endlich, eine Treppe führte unter die Erde. Da war auch die Glaskür, und dort standen die beiden VOFCs, die ihre letzte Kontrolle vornehmen. --Wir tragen unsern Fall vor.

"Nur sehen wollen wir sie mal einen Augenblick" sagen die Großeltern, die Omi. Ein großer, dunkler und junger VOFO geht fort, kommt nach kurzer Zeit zurück. "Es geht auf keinen Fall, es ist streng verboten. Im übrigen habe ich kein Kind auf der Bank gesehen."

Iu liebe Güte, wo ist Christina?

Ich nehme Christof an die Hand, Treppen runter, Tür auf: Der geheiligte Kontrollraum. Niemand darf sonst diesen Weg von außen zurückgehen. Wer erst einmal draußen ist, muß zum Schiffbauerdamm gehen. Dort ist eine neue Glashalle gebaut worden mit dem Eingang für Westdeutsche und Ausländer zu den Fahnsteigen, die in den Westsektor führen. Dort wieder Vorzeigen des Personalausweises, Abnahme des Kontrollscheines, Überprüfung durch Unsichtbare hinter einer Wand, später an anderer Stelle Überprüfung des Geldes und dann ein endloser Weg durch viele Gänge und über viele Treppen, Lösung der Fahrscheine und dann Aufsuchen der West-Fahnsteige, von wo die Züge nur in den Westsektor fahren. Das war mir alles blitzschnell durch den Kopf gegangen.

Nein, diesen Weg durfte ich nicht gehen! Ich wollte auch nicht meinen Passierschein loswerden. Also, durch den Kontrollraum.

Gleich einige Stimmen: "Hier geht es nicht zurück - Sie müssen außen durch die Glashalle gehen!" ---Das Kind ist weg--- rief ich nur, dann rastete ich durch--- Vorraum: Der junge VOFO folgte mir - Tür auf - die Menschen beiseite geschoben, geguckt ---- Gottseidank, da saß die Kleine treu und brav, wie ich sie verlassen hatte.

"Wie konnten Sie nur sagen, das Kind wäre nicht mehr da?" - "Ach, ich habe auf die andere Seite geguckt, und da saß niemand." Ich sprach nicht aus, was ich dachte. ---"Christina, sie sind alle da, die Omi und Omi und Opa Fr. Sie warten draußen auf Dich. Komm' mal mit."

Wieder durch die Menschenmenge. Sie machten kopfschüttelnd Platz. Im Vorraum gesellt sich noch ein zweiter VOFO hinzu, ein kleiner Elender. Ich rede auf sie ein. Sie sind sichtlich beeindruckt. Der große Dunkle will wohl seine Ungeschicklichkeit wieder gutmachen und sagt: "Ich werde mal sehen, ob ich sie heimlich mit mir durchnehmen kann. Ich werde sie hinter mir verstecken." Der kleine Elende sch ihnen von der Tür aus nach. Nach einer Weile schüttelte er entsetzt den Kopf, kam zurück und sagte: "Er hat es gesehen." Dann war Christina wieder bei uns. Der VOFO war geknickt, er sagte: "Wir waren schon an der Tür. Da sah er auf und hat uns gesehen."

Ich sagte: "Das tut mir aber leid für Sie - hoffentlich haben Sie keine Unannehmlichkeiten dadurch?" Er zuckte nur mit den Schultern, sein Kollege aber meinte: "In der vorigen Woche haben sie einen Kameraden eingesperrt, weil er Leuten zum W i e d e r s e h e n verholfen hatte - aber es gibt noch einen anderen Weg, daß sie sich auf verschiedenen Fahnsteigen wenigstens sehen können - Ich weiß da drüben, hinter dem Bau mit dem Vordach, da ist eine Tür, Dierstabeil steht dran - dahin bringe ich die Kleine - Ja, durch das Dienstabteil der Transportpolizei - und Sie warten draußen vor der Tür - in spätestens 5 Minuten bin ich da !"

Händedrücken, vielen, vielen Dank, alles Gute

Ich gehe mit Christof wieder durch den geheiligten Kontrollraum, gucke weder rechts noch links, bloß raus, Treppen rauf. --Oben stehen die Ärmsten voller Bangen --"Wo ist Christina, wo ist das Kind?" --Keine Sorgen, alles in Ordnung, aber still, --kommt mit!"

Man weiß ja nie, ob unter den Wartenden dort nicht Spitzel sind, und Opa Fr. hatte ganz schön gewettert, Das vergaß ich noch: Zu dem VOFO hatte er gesagt:

"Und da redet man von Menschlichkeit da drüben - Was ist denn das hier, wenn man das Kind nicht einmal sehen darf?"

Der junge schwarze VOFO meinte nur: "Ich hab das nicht gehört, aber sagen Sie

so etwas nicht noch einmal!" (Aber das war schon vor einer Viertelstunde).

Jetzt liefen wir alle eilig wieder den Weg zurück über den kiesigen Vorplatz. Vorbei an vielen Türen. Ich entsann mich, irgendwo ein Schild "Dienstabteil" gesehen zu haben. Und dann standen wir davor, und da ging schon die Tür auf und Christina kam heraus.

Mit lautem Aufschrei umarmte, drückte, küßte man sie. Sie wanderte von einem Arm zum anderen. Dann wurde in den Taschen gewühlt, man drückte ihr Geschenke in die Hand. Es ging sehr turbulent zu. Der kleine blonde VOFO bat uns, etwas in die Ecke zu gehen. Wir standen auf einer öffentlichen Straße. Ich steckte ihm verstohlen eine Tafel Karina entgegen. "Vielen Dank, aber ich darf nichts annehmen."

"Sie haben doch sicher Angehörige, denen Sie damit eine Freude machen könnten?"
"Ja, sicher, aber es ist streng verboten - ich darf nichts annehmen!"

Nach einer kleinen Weile sagte er: "Noch zwei Minuten!"

Oma Fr. sagte mit Tränen in den Augen: "Wenn es auch nur kurz war, wir konnten sie doch sehen - wir konnten sie drücken - wir werden das nie vergessen!"

Ich bat Christina, wieder unten auf der Bank auf mich zu warten. Noch ein letztes Umarmen und Küssen - wir drückten dem braven VOFO die Hand, dann gingen sie. --Die Tür schloß sich hinter ihnen.

Opa Fr.: "Das ist wie im Zuchthaus, da dürfen die Gefangenen auch nur 5 Minuten mit ihren Angehörigen sprechen - die ganze

Zone ist ja ein riesiges Zuchthaus!"

Ich beruhigte ihn wieder. --

Ich verstand ihn ja so gut !

oooooooooooooooooooooooo

Anmerkung der Redaktion:

Welche Stimmung muß in der Zone herrschen, wenn die Menschen schon im Beisein von VOICS Äußerungen tun, die für einige Jahre Zuchthaus ausreichend sind!

Ob unsere lieben Westdeutschen und auch viele von uns Fernburgern davon die richtige Vorstellung haben?

Sprechen wir unter uns und überall davon, damit in uns niemals der Wille erlahmt, den Brüdern und Schwestern in der Zone jede nur erdenkliche Hilfe zu geben, um sie so in ihren harten Kampf gegen ein volksfremdes Regime tatkräftig zu unterstützen.

Ein bloßes Lippenbekenntnis wird nicht ausreichend sein, ebensowenig ein aus dem Überfluß abgezweigtes Liebesgabenfräckchen.

Wir wollen mehr tun!

Das Weihnachtsfest vor den Augen wollen wir mit all unseren Kräften, den geistigen und den materiellen, mithelfen, ein schöneres Gesamtdeutschland zu schaffen!

Dafür ist kein Opfer zu groß!

(rv)

Zur Beherzigung !

Wer Hunger hat, der ißt sich satt, falls er dazu das Nöt'ge hat.
Hat er es nicht, so muß er laufen, um eilends etwas einzukaufen.

Der Mensch geht los, er fühlt sich stark, im Portemonnai liegt manche Mark.

Im Westen ist das gar nicht schwer, da reicht vielmehr das Geld nicht mehr.

Im Osten doch - wie kommt das bloß? - wird man die Märker nicht mal los.
Der Mensch sieht auf dem Einkaufsgange vor vielen Läden eine "Schlange."
er stellt sich hier an und auch dort, kommt er dran, ist alles fort,
was er zum Mahle wollte kaufen, er muß darum noch weiter laufen.

Er eilt zum nächsten Ladeneck, vielleicht gibt's heute Wurst u. Speck?
Doch auch die Rechnung geht nicht auf, vergeblich war der Dauerlauf.
Er hastet weiter, für den Tisch zu kaufen etwas Käs' und Fisch.
Auch hier bleibt ein Erfolg ihm aus, so schleicht er ohne was nach Haus.

Wie's dann am nächsten Tag gewesen?
Gedicht nochmal von vorne lesen!

Mein Wunsch, es möge keiner übersehen, warum die Verse in der Zeitung stehen.

Tut Eure Herzen auf, Ihr Freunde weit und breit!
Denkt an die lichterfüllte, frohe Weihnachtszeit!
Vergeßt auch nicht, daß unsre Bundespost
sehr gern Pakete schafft von West nach Ost.

(Günther Pflock)

Hier schpricht un brummt dor B är.....

Wemmer was vorschprochen hat, de muß morsch ooch hahl'n - Un nu kommt von meine Sammlung de erschte Jeschichte, die wöcklich pasiort is.

De Weihnachtsschtoll'n un de Käsehitsche

'S war en paar Tere vor Heilichahm, draußen lach scheene Schnee.
De Kutter Schulzen schtand wie en Jeneral inne Kiche - vor sich hatte se uff zwee zusammjeschtellte Schtiehle in anne jeberchte Bäckormolle ihren fartjen Schtoll'nteech liehen. Schulzens Kurte un Ottchen hatt'n janz en Korjen zujukukt. Allebeede warn froh, daß nu alles fartich war.

In'n B euche warses je a bisjen kodderich, weil se enne Menge von Teech jekostet hatt'n. Kurte konntes awer nich laafen, - wie de Kutter Schulzen aus de Kiche jing, weilse zum zudecken vor de Schtoll'n enn neies Bettuch aus de Komode hol'n wollte, polkte Kurte nochma ahn Teech rum weile de Zitronat-Schtickchen so jarne fraß. Wie de Schulzen inne Kiche kam, hattses gleich jemarkt - ohne großes Fädeläsen hattse Kurten eene jekläbt un jesaht: "Ich wäre Dich helfen Du Trollo, mit de Dreckfooten in'n Teech rummor'n!" Kurte schtand jenz vordattert, awer jriente scho widder frech, weile nich zeijen wollte, daß de B ackpfeife jesessen hat.

De Kutter Schulzen deckte denn 'sneie Lasken iwwern Teech, Kurte mußte de große Käsehitsche aus'n Schtoll hol'n, weile mit Ottchen 'nSchtoll'nteech bein B ückor fahr'n sollte. De Schulzen meente: "Fahrt mich bloß lanksam uff de Schtraße, un fracht'n Keestor, wenn de Schtoll'n fartich sinn!"

De Käsehitsche jeheerte Kurten un Ottchen, die hatte dor Vator selwor jemacht. De Rechenbrettor vorn Sitz hatte von Solwees mitjebreacht, ooch das glatte B andeisen unn'ne drunnor. De Hitsche war so groß, daß mor zu zwee'n druff fahr'n konnte.

Liebe Sangesbrüder!

Nun ist es schon wieder einige Monate her, seit die 1. Zöllner-Beilage in unserer Heimatzeitung "Bernburger Bär" zu finden war. Einige Sangesbrüder -wenn auch bisher nur sehr wenige- haben den Abschnitt auf dem um kurze Beantwortung einiger Fragen gebeten war, zurückgesandt. Die anderen werden sicher recht bald unserem Wunsche entsprechen.

Was gibt es über die West-Ost-Kontakte zu berichten?
Nach unserem gelungenen Pfingsttreffen reiste ein Teilnehmer (Günter Wedekind) nach Bernburg, berichtete dort anlässlich einer Übungsstunde vom Treffen und überreichte dem Zöllner-Chor eine gerahmte Vergrößerung unseres Bildes von Oberursel.

Der von mir angesprochene bekannte Frankfurter Dirigent und Komponist Paul Zoll trat mit dem derzeitigen Zöllner-Chormeister MD Külberger in Verbindung und schickte ihm verschiedene Männerchor-Partituren, die großen Anklang fanden.

In der letzten Septemberwoche traf der von mir bestellte Chorsatz "Pferde zu viere traben" (von Paul Zoll) ein. Er wird demnächst mit dem in Oberursel verfaßten Begleitschreiben nach Bernburg gehen.

Ab 1. September 1962 läuft die Geburtstagsgruß-Aktion. Jeder aktive Zöllner erhält zu seinem Geburtstag einen Kartengruß von uns. Für diese Arbeit stellten sich Hellmuth Sprunk, Hans und Volker Reckleben (Bremen) zur Verfügung. Es sei ihnen an dieser Stelle für ihre Mitarbeit offiziell gedankt.

Laut Beschluß in Oberursel nahm ich in der letzten Septemberwoche Verbindung auf zu Sangesbrüder Kurt Gloede (Edewecht/Oldenburg), damit durch "FLEUROP" am Abend des Herbstkonzertes in Bernburg (13. Okt. 62) dem Chor und seinem Chormeister ein Blumengebilde überreicht wird. Ein Begleitschreiben dazu schickte ich mit.

Von einer gezielten Päckchenaktion anlässlich der am 8. Dezember im Gemeindehaus Bernburg stattfindenden Zöllner-Weihnachtsfeier wollen wir in diesem Jahre absehen. Doch wird jeder herzlich gebeten, von sich aus die Sangesbrüder in Bernburg nicht zu vergessen. Es möge also jeder seinem Bekannten oder Freunde persönlich -oder auch mehreren- seinen Päckchengruß zukommen lassen. Dabei sei empfohlen, den Inhalt derart abzustimmen, daß vielleicht Sangesbrüder, die kein Päckchen erhalten haben, eine Kleinigkeit angeboten bekommen können (z.B. Zigarren, Zigaretten, Schokolade). Sollte jemand von uns hier Bekannte haben, die gern ein Päckchen nach dem Osten schicken wollen, jedoch keine Adresse wissen, so geben wir gern Adressen besonders bedürftiger Sangesbrüder an.

Familiennachrichten aus Bernburg

- Am 13. Juni 1962 verstarb Sangesbrüder Louis Blume (2. Bass).
- Am 7. August feierte Zahnarzt Erich Barniske Silberhochzeit.
- Am 11. August beging Willy Küster seinen 70. Geburtstag.
- Am 20. September feierte Hans Bentzien seinen 65. Geburtstag.
- Am 7. Oktober beging Fritz Kämpf seinen 50. Geburtstag.
- Am 4. November feiert Kurt Hentzschel seinen 50. Geburtstag.
- Am 4. Dezember feiert Erich Kielwagen seinen 50. Geburtstag.

*Lieber Herrmann! Ich habe das kleine, in Zöllner - Beilage mit
6 Karten gut bringen, mich sehr mit dir gefreut.*

G. P.

Was taten wir für unseren Zusammenhalt, und was beabsichtigen wir weiter?

Die Geburtstagsgruß-Aktion wird gleichermaßen auch für alle in der Bundesrepublik lebenden Zöllner durchgeführt.

Die Anlage eines Bildarchivs der in der Bundesrepublik lebenden Zöllner hat Hans Reckleben (Bremen) vorgeschlagen und übernommen. Für dieses Bildarchiv erbitte ich von jedem Zöllner ein Paßbild, bzw. ein Bild, auf dem er allein zu sehen ist. Ferner möchten wir auch Bilder von Begegnungen der Sangesbrüder im privaten Kreise oder in ihrem Bereich sammeln. Schickt uns also gelungene Aufnahmen für unser Archiv!

Von den Sangesbrüdern Ossi Sanff, Kurt Scholz, Bruno Müller und Gerhard Hentschel, die nicht auf dem Bilde unseres ersten Pfingsttreffens sind, erbitte ich 3 (in Worten: drei) Bilder. Eines soll zu den Bildern vom Treffen in unser Archiv, eins in das Archiv nach Bernburg. Laßt bitte nicht so lange auf die Zusendung warten!

Alle hiesigen Sangesbrüder, die über 50 Jahre (August Schweinefuß), bzw. über 25 Jahre (Albert Dauer, Oskar Ranke, Hans Reckleben, Fritz Pöhlner, Hermann Beers, Paul Edelmann, Willy Graupner) lang dem Männerchorgesang die Treue gehalten haben, erhielten Anfang Oktober die goldene, bzw. die silberne Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes.

Zur Vervollständigung unserer Personalien benötige ich die Hochzeitstage (und Jahr!) der Sangesbrüder: Edelmann, Fleckenstein, Feser, Gloede, Graupner, Garz, Heyer, Heide, Holm, Jäckel, Köcke, Keßler, Kaltz, Mende, Kühntopp, Kießling, Kamper, Mempel, Meyerhöfer, Müller, Naunheim, Sachs, Nagorny, Osterroth, Poldner, Planert, Sanff, Steiner, Unterleitner, Wagner, Werwigk, Zabel, Adam.

Geburtstage fehlen noch von: Sgbrd. Werwigk, Meyerhöfer, Kaltz, Müller, Adam

Auf einer Rundreise in das Ruhrgebiet besuchte ich im Juli das Jubiläums-Sängerfest des DSB in Essen, hörte dort einige Konzerte (es wurden vorwiegend moderne Chorwerke und Chorsätze gesungen!) und erlebte auch den herrlichen Festzug mit. Leider war es mir nicht möglich, das Konzert zu besuchen, in dem unser ehemaliger 1. Tenor Harry Wagner mit seinen Dortmunder Sangesbrüdern seine Stimme erschallen ließ.

Während dieser Rundreise -und auch vorher in Frankfurt, wo mich einige durchreisende Zöllner besuchten- hatte ich Gelegenheit, verschiedene Meinungen über einige Probleme unserer Weiterarbeit, besonders über die finanziellen Probleme zu hören.

Es wurde fast übereinstimmend vorgeschlagen, die Finanzierung nicht quartalsmäßig nach Erhalt des Rundschreibens durchzuführen, da ein unregelmäßiges Einlaufen des Geldes wohl nicht vermeidbar sei. Die meisten Sangesbrüder traten für eine Jahresumlage ein, die circa 10.- DM betragen sollte, bzw. weniger in Fällen, wo aus welchen Gründen auch immer dieser Betrag nicht aufgebracht werden kann. Freiwilligen Mehrbeträgen wird die Annahme nicht versagt!

Es wird jedem verständlich sein, daß unsere gute Sache nicht ohne Geldkosten durchgeführt werden kann. Für die Kartenaktion werden Karten und Marken benötigt, für den normalen Schriftverkehr und den Druck sind Schreibmaterial, Papier und Portokosten nötig, für die Einrichtung des Bildarchivs muß ein Album angeschafft werden. Das Bild für den Chor, die Blumen, der erste Chorsatz -dem ja noch weitere folgen sollen- und vieles Andere mehr: es kostet alles Geld!

Ich bitte Euch, liebe Sangesbrüder, Euch das durch den Kopf gehen zu lassen. Macht Vorschläge, was Euch am richtigsten erscheint! Es wäre sehr schön, wenn wir mit dem Beginn des kommenden Jahres auf Grund Eurer Vorschläge einen Modus gefunden haben, der dem Wunsche der Mehrheit entspricht.

hätten

Post lief in den letzten Woche ein von den Sangesbrüdern Walter Tornow, Rudi Wojaczek, Kurt Kleinau, Erich Köcke, Fritz Poldner und Paul Edelmänn, sowie von August Schweinefuß.
Fritz Poldner, Paul Edelmänn und August Schweinefuß bestätigten den Erhalt der Ehrennadel, über deren Verleihung sie sich sehr gefreut haben.

Die heutige Zöllner-Beilage wird die letzte im Jahre 1962 sein. Ich wünsche -auch im Namen des Arbeitskreises- allen Sangesbrüdern und ihrer Familie ein ~~gesundes~~ gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr. Möge uns das neue Jahr den Frieden erhalten und uns unserem nie vergessenen Ziel, dem gemeinsamen Vaterland aller Deutschen näherbringen!

Es grüßt Euch

Günther Pflock

Zentrale für alle Zöllner-Angelegenheiten ist: Günther P f l o c k
3573 Gemünden/Wohra ~~Lindenstraße 8~~ Kreuzstr. 14
Telefon 151 (bei Matthäi, Metzgerei)
oder 170 (bei Gleim, Sägewerk)
oder Stadtschule Gemünden über Rathaus

Es wird gebeten, die Zöllner-Beilage n i c h t nach Bernburg zu senden

De Jung's war'n ooch mächtig schtoz, weilse schneller jink wie a richtijor Schlitt'n. Mit a Schticke B einnfahn hamse de Molle mit'n Teech festejebun'n un wiese'n Schtoll'nteech bei'n Bäcker jut abjeliefert hatt'n, jing'se noch a bisjen ahn Schloßbarch rodeln, weil erscht jejen Ahmd de Schtoll'n zum abhol'n fartich war'n. - Unjefähr um fümwe solltense widdor bei'n B äcker sinn.

Pinktlich wie de Lauror war'n se da. Kurte, der de Klappe immor vorne-
wek hatte, frahten Bäcker: "Sinse de ooch was jewor'n?" - "Du oller Lawwe
titsch" sahte dor Bäcker - "Deine Kutter hat ooch n'janzen Nammittach
keene Ruhe jehatt un hat schon dreie mitjenomm'" Dor Bäcker jabse uff
a Blech nochemah 3 Schtick, die solltense zu Hause fahr'n un de letz-
ten zwee noch hol'n. Das jink alles jenz flink. 's Blech hatte dor
Bäcker widdor un de beeden letzten Schtoll'n lähtense vorsichtig uff
de H itsche un fuhr'n janz langsam dormit, weils je ooch schon ffänst
or wurre. - Kurte un Ottchen mußten ahn de Rodelbahn vorbei, Kinnor warn
nich mehr da, bloß Jroße kalworten rum. - Uff ehma schtand a Mann mit
anne Holzlatte vorse. Der meente: "Jungens, hier kenntor dormit schei-
orn, wennor'n B arch runnor fahr'n wollt - setzt Eich mah druff, ich
hale solange Eire Schtoll'n!"

Weilse dass nu mits Schteiorn inne Nase lach, jahmse de Schtoll'n zum
hahl'n. Kurte klemnte de Holzlatte zwischen anne Brettorritze, mits
Been jcb'se dor Mann noch a Schupp un runnor jinks n'Barch. Mits Schtei-
orn klapptes jarnich richtig - wie de Jung's mit de Käsehitsche un de
Holzlatte ohm ahn Barch ahnkam, war dor Mann mitte zweeh Schtoll'n nich
mehr da. --- Erscht jloobtense der macht sich a Jokus mit'se, awwer er
wer vonne Bildfläche vorschwunn' - Kurte jreehlte janz laut "O n k e l"
nisch - "Was de nu" meente Kurte "de Muttur schläht uns windelweech
wemmor ohne de Schtoll'n ahnkomm'" Un janz beteport zoren se mit de
leere Käsehitsche un de Holzlatte zu Hause.

"Wo habbtor denn de beeden letzten Schtoll'n?" brillte de Schulzen!
Kurte sahte janz kleenlaut: "Die hammor vorlor'n Muttur!" - Er hattse
"vorlor'n" noch jarnich richtig raus, da krichtense beede mit de mi-
jebrachte Latte eens iwors Kreitze. "Ihr oll'n Dussels, schärt Eich
wek un such'se!" - sahte de Schulzen. -- Anne Schtunne hamm de Jung's je-
sucht, awwer ohne Schtoll'n mußtense zuricke. -- Unnorwejs sahte Kurte:
"Wemmor zu Hause komm', de guäken'mor janz laut!"

Wie de Schulzen nu die beeden Jammorjeschtalten sah, kahlt war'n se un
de Nase lief'se ooch, da kam ihr jutes Harze zum Vorschein - "Nu kommt
man rin inne warme Schtuuwe, die find'dor doch nich mehr!" meente se..
Kurte hat denn inne Schtuuwe de Wahrheet jesAHT -- Da sahte denn de
Muttur Schulzen: "Der Schtrollich, der'se jeklaut hat, den soll'n de de
Schtoll'n in Halse schecken bleim', wenne se alleene frißt. ---

wenne se awwer vor seine Kinnor jeklaut hat, weil seine Frau keene
backen konnte, de Kinnor soll'n se sich meinswejen schmecken laßen -
vor uns backe ich dorvor noch a schee'n Appelkuchen!"

De Jungs saßen ahn Kachelofen, hatten sich de klitschnassen Schuhe
vonne B eene jezoren un war'n muksmeisjen schtille. Alle wußtense, wenn
de Muttur was sahte, de hatte keener was zu sahen, ooch dor Vator nich

Wie nu Weihnachten kam, un ahn erschten Feiertach dor Appelkuchen uff'n
Tisch kam, freite sich dor Vator Schulze, dass nich bloß Schtolle
essen brauchte. -- Warun, hatte nich erfahr'n, weil de Jungs mitte
Muttur sich nicht blämier'n wollt'n. Kurte un Ottchen war'n de ertich-
sten Kinnor zu Weihnachten. Se bliem scheene inne Schtuuwe und Schpiel-
ten mit de Bauklette un de Eisenbahn, de Käsehitsche hamm'se lange
nich ahnjekukt - warum hamm'se keen jescht. ---

wa

Liebe B ernburger! Die vorstehende Begebenheit, passiert 1926, lesen
Sie am besten Ihren Kindern vor. Iancher Ausdruck bedarf doch einer
Erläuterung. Ich wünsche dabei viel Spaß und ein frohes Fest.

Bis Fingesten 1965 Ihr Werner Auer

A n s c h r i f t e n - V e r z e i c h n i s - 2. Folge -

Es wird gebeten, alle Veränderungen der Redaktion mitzuteilen

- | | |
|------------------------------------|---|
| Ahlers, Anni und Hans-J. | 1 Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Str. 49 |
| Adam, Helmut | 4131 Eorth über Xanten, Grietweg 16 |
| Albers, Gerhard | 759 Achern, Friedrichstr. 5 |
| Anton, Karl-Heinz | 311 Celle, Brucknerweg 1 |
| Albrecht, Günther | 586 Iserlohn, Wolfsgasse 17 |
| Arnold, Elfriede | 314 Lüneburg, Schillerstr. 46 |
| Adam (Witwe), H. | 4131 Eorth über Xanten, Borth Str. 221 |
| Apelt, Franz | 753 Pforzheim, Luisenstr. 59 |
| Bäumer, Herta | 3 Hannover-Linden, Körtingsdorf 12 |
| Brunn, Werner | 515 Bergheim, Hauptstr. 87 |
| Balda, geb. Kämpf, Editha | 355 Karburg, Uferstr. 4 |
| Breßler, Christa | 3338 Schöningen, Obere Burgbreite 19 |
| Britze, Elli | 6 Frankfurt a.M./Fechenheim, Konstanzer Str. 50 |
| Bayer, Otto | 21 Hamburg-Harburg, Stader Str. 44 |
| Brandt, Ir., Hans | 1 Berlin-Lichterfelde, Jungfernstieg 22 |
| Blume, Hans | 468 Wanne-Eickel, Freiligratherstr. 9 |
| Böcker, Heiz | 4714 Selm über Lünen, Buddenbergerstr. 3 |
| Becker, Franz | 6639 Rehlingen/Saar, im Bungert bei Schäfer |
| Barniske, Hannelore | 4 Düsseldorf, Schießstr. 14 bei Turowsky |
| Becker, Sigrid | 56 Wuppertal-Barmen, Oberbergische Str. 111a |
| Böttcher, Werner | 565 Solingen-Ohligs, Bonner Str. 34 |
| Bohnstedt, Fritz | 21 Hamburg-Harburg, Damaschkestr. 1a |
| Bohnstedt, Joachim | 3251 Schwöbber, Gut |
| Blumreich, Irmgard | 4134 Rheinberg, Binnefeldstr. 61 |
| Czernik, Horst | 5 Köln-Höhenberg, Germaniastr. 104 |
| Dietz, Jochen | 2 Hamburg-Wandsbek/Ost, Schillstr. 10 |
| Damm, Bruno | 718 Crailsheim, Worthingtonstr. 50 |
| Irosihn, Dr., Joachim-Hans | 2 Hamburg-Volksdorf, Immenschuur 13 c |
| Trott, geb. Jungmann, Jutta | 7803 Gundelfingen, Kirchstr. 32 |
| Ithner, Willy | 5151 Niederaußem, Schulstr. 40 |
| Ibeling, Rudolf | 29 Oldenburg, Pariserstr. 43/45 |
| Ibeling, Kurt | 338 Goslar, Sudmerbergstr. 20 |
| Ilsberger, Helmuth | 4 Düsseldorf-Benrath, Benrather Schloßufer 69 |
| Fremt, Wolfgang | 415 Moers-Hochstraß, Schlägelstr. 8 |
| Espanhahn, Hans | 326 Rinteln, Weserstr. 7 |
| Ertlc, Georg | 565 Solingen/Ohligs, Trimmelshausener Str. 22 |
| Ethner, Gerhard | 44 Münster, Tondernstr. 4 |
| Eisfeld, Christel | 634 Dillenburg, Alte Rheinstr. 32 |
| Friedrichs, geb. Binnebösel, Edith | 8741 Hüflar, Café Lindeneck |
| Franzelius, Kurt | 332 Lebenstedt, Kampstr. 11 |
| Feiser, Prof., Jürgen | 3382 Oker, Schützenstr. 14 |
| Fritsche, Wolfgang | 316 Lehrte, Feldstr. 11 |
| Friebe, Werner | 3162 Wetze/Hannover, Marienstr. 12 |
| Fröbrodt, Karl | 415 Krefeld, Gladbacher Str. 652 |
| Fabian, Wolfgang | 46 Dortmund, Märkische Str. 210 |
| Feilhauer, Oswald | 5 Köln-Marienburg, Eugen-Largen-Str. 33 |
| Fritsche, Anneliese | 4041 Holzbüttgen, Stettiner Str. 1 |
| Frantze, Gunnar | 586 Iserlohn, Soerneckenstr. 2 |
| Friedel, Jochen und Ute | 1 Berlin-Lichterfelde, Kolbeinstr. |
| Fritsche, Eertha | 3 Hannover-Euchholz, Posener Str. 35 |
| Fritsche, Wolfgang | 3388 Bad Harzburg |
| Faber, Renate | 28 Bremen, Columbusstr. 47 |
| Fröhlich, Paul | 8411 Beratzhausen, Parsberger Str. 2 |
| Gutsche, Werner | 609 Rüsselheim, Linden-Allee 31 |
| Großmann, Karlheinz | 21 Hamburg-Harburg, Noblestr. 17 |

Gellendian, Ir., Walter	4 Düsseldorf-Holthausen, Itterstr. 33
Gierbig, Hans-Joachim	2 Hamburg-Bramfeld, Querfurtstr. 4
Graf, Hans	28 Bremen, Kassler Str. 58
Glaser, Hermann	338 Goslar, In der Wachtelpforte 6
Große, Elisabeth	4770 Soest, Paulistr. 8
Geiger, Irmgard	5 Köln-Deutz, Justinianstr. 3
Gönnert, Dr., Rolf	56 Wuppertal-Elberfeld, Katernberger Str. 272
Gröschel, Käthe	7101 XXXX Löwenstein, Sanatorium-Gärtnerei
Goritz, Erich	6312 Laubach, Grünmannstr. 14
Gönnert, Erhard	565 Solingen, Florastr. 43
Günther, Ernst	71 Heilbronn, Frankfurter Str. 42
Gorges, Rudi	792 Heidenheim-Mergelstetten, Schachtstr. 1
Hoffmann, Frau	4 Düsseldorf, Naegelstr. 12
Halbig, Gerhard	4047 Dormagen, Karl-Luisberg-Str. 14
Hollenbach, Edith	4 Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Str. 53
Heil, geb. Meck, Gertrud	64 Fulda, Eichsfeld 26
Hahndorf, Hans	35 Kassel, Hupfeldstr. 21
Hahndorf, Kurt	3001 Gestorf, Hannover, Altersheim
Heincke, Fritz	2178 Attendorf/Elbe
Hemker, Elisabeth	3011 Garbsen, Pottbergweg
Herrmann, Kurt	3252 Bad Münster, Gerhard-Hauptmann-Str. 16
Huber, Wolfgang	338 Goslar, Werenbergstr. 11
Henschke, Günther	3 Hannover, Walter-Giesecking-Str. 20
Heß, Dr., Alfred	4 Düsseldorf, Gartenstr. 105
Heine, Wolfgang	443 Burgsteinfurt
Heine, Hans-Gerhard	6 Frankfurt a.M.-Eschersheim, Kurhessenstr. 28
Hagenguth, Gerda	8023 Fullach, Haydnstr. 4
Hildebrandt, Siegfried	3335 Bad Gandersheim, Ochsenwall 3
Haack, geb. X Riemer, Anneliese	7 Stuttgart-Botnang, Bauernwaldstr. 110
Ilse, Fritz	3 Döhren, Hannover, Abelmanstr. 23
Junk, Helmut	8 München, Ingeborgstr. 36
Jungmann, Dieter	332 Lebenstedt, Gnadebader Str. 5
Jäger, Lagdalena	7 Stuttgart-Weilimdorf, Edenkoberer Str. 3
Käschke, Emmy	32 Hildesheim, Königstr. 13
Jungmann, Walter	773 Villingen, Leimgartenweg 20
Kettler, Heinz	8762 Amorbach
Kramer, Bärbel	6231 Sulzbach, XXXXXXXX Im Erlenfeld 6
Knauff, Wilhelm	2 Hamburg-Bergstedt, Kirchenheide 3
Kamper, Siegmund	48 Bielefeld, Paulusstr. 35
Kutz, Ernst	304 Soltau, Theodor-Sturm-Str. 2
Klietz, Hermann	3002 Bissendorf, Fuhrenkamp 4
Klein, Frau	1 Berlin-Friedenau, Soldatstr. 9
Kloppe, Dr., Gerhard	731 Plochingen, Stumpfenhof 10
Krone, Walter	3012 Langenhagen, Hannover, Erikastr. 3
Kühne, Joachim	8 München - Riem, Flughafen (postlagernd)
Klietz, Hans-Hermann	3012 Langenhagen, Hacke, Str. 67
Keilmann, Fritz	4 Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Ring 40
Korkmayer, Wolfgang	48 Bielefeld, Hartlageweg 1
Kraatz, Günther	2 Hamburg, Aldenrathweg 6
Kuhtz, Fritz	2 Hamburg-Wedel, Knauffstr. 27
Kniep, Günther	402 Düsseldorf-Mettmann, Saarstr. 27
Köhlitz, Gerhard	3396 Altenau
Kleinicke, Gerd	5283 Bergneustadt, Taubenstr.
Kirchberg, Hajo	355 Lärburg, Großscheller Str. 62 a
Kleinsau, Mathilde	338 Goslar, Dr. Forcher Str. 18
Kleinsau, Klaus	2972 Nordseebad Dorkum, Rienthofenstr. 6
Kühne, Hans-Reinhardt	4 Düsseldorf, Stephanstr. 1
Korte, Hans	465 Gelsenkirchen, Theodor-Otto-Str. 100
Köbber, Fritz	7951 Mittelbiberach, Im Schnürle 21
Koppatz, Otto	4 Düsseldorf, Warringerstr. 49
Kuhl, Erika	5408 Nassau, Am Kurpark 9

Kämmerer, Walter
 Lehmann, Otto
 Lichtenberg, Ewald
 Lange, Guido
 Lüdemann, Richard
 Liebe, Wolfgang
 Luther, Franz
 Lange, Werner
 Leonhardt, Anna
 Lautenbach, Peter und Werner
 Linde, Otfried

Lips, Ilse
 Kuschl, geb. Weigel, Edith
 Marx, Otto
 Mittelstraß, Walter
 Müller, Hellmut
 Müller, Kurt
 Meisert, Hans
 Machate, Werner
 Meier, Edith
 Meier, Franz
 Mostar, Hermann
 Müller, Dr., Herbert

Müller, Elfriede,
 Müller, Ursula
 Marchn, Dorothea
 Meyer-Boye, Hermann
 Müller, geb. Richter, Irmgard
 Müller, Ernst
 Margot-Hammermann, Anneliese
 Meyer, Marianne
 Mayer, Hans-Heinrich
 Neblich, Dr.
 Nimmich, Martha
 Oppermann, Karl
 Ogiewa, Dr., Gerhard
 Oppermann, M.
 Fultz, Otto
 Pfeiffer, Ursula
 Pöhlitz, Arno
 Pottgießer, Hans
 Fröbster, Walter
 Pietscher, C.
 Fröbster, Hans
 Pflugradt, Lothar
 Fröbster, Franz
 Pieper, Dr., Helmut
 Platter, XX Rosemarie
 Popp, Viktoria
 Pollandt, Alwin
 Pawlitzki, Karl-Heinz
 Reinbrecht, Dr., H.
 Rose, Ernst
 Richter, Prof. Dr., Gerhard
 Rückmann, Dr., Werner
 Reinecke, Johannes
 Reiche, Wolfgang
 Rockstroh, Rudolf
 Riebe, Rolf

316 Lehrte, Lindenweg 10
 41 Duisburg, Liliencronstr. 24
 44 Münster, Aegidistr. 51
 463 Bochum, Viktoriastr. 33
 2 Hamburg-Wandsbek, Tongrubenweg 14
 3392 Clausthal, Bergakademie
 1 Berlin-Charlottenburg 9 Westendallee 64
 2402 Lübeck-Herrenvyk, Friedr.-Ewarstr. 9
 61 Darmstadt, Haardtring 292
 71 Heilbronn, Weststr. 47
 1 Berlin-Charlottenburg, Sophia-Charlottestr.
 103 bei Kuch
 6 Frankfurt Süd, Martin-May-Str. 22
 Krems/Donau, Ringstr. 5
 6 Frankfurt/Becken, Hugo-Sinzheimer-Str. 76
 2 Hamburg-Wandsbek, Bornkamp 9 b
 35 Kassel-Ki, Kasselfeld 14
 3001 XXXXXX Weetzen, Hindenburgstr. 8
 3 Hannover, Lemförderstr. 1
 219 Cuxhaven, Grüner Weg 43
 5 Köln-Ostheim, Appenweilerstr. 28
 43 XX Essen-Gray, Mühlenkamp 619
 7 Stuttgart-Leonberg, Rappenhau
 3102 Hermannsburg, Schülerinternat Christian
 schule
 863 Coburg, Marienhaus
 863 Coburg, Steingasse 11
 665 Homburg/Saar, Gleiwitzer Str. 8
 5672 Leichlingen, Eichenstr. 21
 5 Köln-Mülheim, Windmühlenstr. 139
 6 Frankfurt, Metzlerstr. 23
 6 Frankfurt, Niederrad, Adolf-Hiersch Str. 44
 33 Braunschweig, Karlstr. 93
 7758 Meersburg, Stefan-Lochner-Str. 21
 338 Goslar, Werenbergstr. 19
 68 Mannheim, P 5, 9-10, Eichbaum-Stammhaus
 4442 Bentheim, Wchrung 80
 63 Gießen, Bundeswehr-Lazarett, Lehrgang
 6 Frankfurt, Meisengasse 32
 499 Lübbecke, Niederrstr. 6
 6 Frankfurt, Gartenstr. 34
 5 Köln-Weidenpesch, Neuffer Str. 764
 3 Hannover, Joachimstr. 8
 305 Vunstorf, Hindenburgstr. 36
 338 Goslar, Bäckerstr. 19
 48 Bielefeld, Lönsveg
 532 Bad Godesberg, Fremdenverkehrsverband
 5758 Frödenberg, Friedhofstr.
 65 Mainz, Am Rosengarten 7
 5408 Nassau, Imser Str. 21
 1 Berlin-Nikolassee, Spanische Allee 109
 71 Heilbronn, Sülmerstr. 53
 318 Wolfsburg, An der Tiergartenbreite
 43 Essen, Richard-Wagnerstr. 11
 314 Lüneburg, Wilhelm-Reinecker-Str. 57
 3 Hannover, Geibelstr. 26
 35 Kassel, Heiligenrade
 35 Kassel, Neue Mühle 9
 48 Altenhagen, Helefeld, Ziegelei
 636 Friedberg, Taunusstr.
 2 Hamburg, Annerstr. 37

Riebe, Werner	219 Cuxhaven, Amerikastr. 4
Riedel, Klaus	48 Bielefeld, Rathausstr. 4
Reinsdorf, Heinz	5 Köln-KXXXXXX Ehrenfeld, Wöhlerstr. 28
Reichelt, Georg	5 Köln-Klettenberg, Morustamburgstr. 3
Röske, Norgard	8621 Weidhausen, Schulstr. 206
Reinke, Elisabeth	23 Kiel, Arndtplatz 3
XXXX Rapzinski, Karl	468 Wanne-Eickel, Georgstr. 25
Schmidt, Arthur	623 Höchst, Luciusstr., Ecke Leverkusener Str.
Stolle, Hilde	338 Goslar, Marienburger Str. 42
Stumpf, Annemarie	8133 Feldafing
Stahlhut, H.	3201 Himmelsthür, Posener Weg 2
Sprunk, Helmut	28 Bremen, Gustav-Radbruch-Str. 25
Sauer, Gerhard	468 Wanne-Eickel, Saarlandstr. 34
Stier, Karl	6851 Brühl, Römerstr. 75
Striewe, Erich und Horst	48 Bielefeld, August-Bebel-Str. 32
Schreier, Elfriede	5309 Meckenheim, Gartenstr. 38
Strurpf, Hans und Ilse	28 Bremen, Georg-Droste-Str. 74
Schulze, Kurt	8605 Hallstadt, Landsknechtstr. 1
Schmitt, Gerald	8782 Karlstadt, Kapuzinerstr.
Sarg, Leni	622 Rüdesheim, Geisenheimer Str. 19
Schwarzkopf, Elisabeth	44 Münster, Hittorfstr. 15
Steinkopf, Kurt	499 Lübbecke, Niedernstr. 6
Stamm, Max	435 Recklinghausen, Beisingerweg 65
Stöckl, geb. Knaul, Waltraud	565 Solingen, Erferstr. 51
Schloz, Heidi	7 Stuttgart, Charlottenplatz 17
Schütte, Herbert	311 Ulzen, Neue Feldstr. 10
Schwarzkopf, Otfried	314 Lüneburg, Herderstr. 15
Stegemann, Horst	3 XX Hannover, Schlägerstr. 41
Schneider, Werner	3 Hannover-Linden, Stärkestr. 5
Spannuth, Fritz	3 Hannover, Wittelkindstr. 2
Simon, Mittelschullehrer	3016 Seelze, Mittelschule
Stein, Walter	32 Hildesheim, Viktoriastr. 7
Sperkau, Hermann	3388 Bad Harzburg, Am Kurpark 3
Storck, Dr., Ulrich	35 Kassel, Wiegandstr. 91
Storck, Universitäts-Professor	3509 Endbach
Stegmann, Fritz	2 Hamburg, Methfesselstr. 56
Sachsen, Kurt	24 Lübeck, Schwartzauer Allee 13-15
Sander, Helmut	4 Düsseldorf-Heerdt, Stolberger Str. 7
Schulze, geb. Günther, Elfr.	4041 Holzbüttgen, Stettiner Str. 1
Sachse, Hildegard	8543 Hilpoltstein, Dred. Tischen-Str. 2
Sarp, Wolfgang	62 Wiesbaden, Wilhelmstr. 52
Schacke, Lotte	3005 Hannover-Hemmigen, Köllnbrinkweg 41
Schwenicke, Reinhold	6464 Altenhaßlau, Feldstr. 16
Schulz, Felix	3 Hannover, Holbeinstr.
Träger, Herbert	7082 Oberkochen
Thieme, Dr., Hans	3511 Hilwartshausen
Trümper, Ir., Joachim	23 Kiel, Institut für angewandte Kernphysik
Tornow, Dieter	6620 Völklingen, Karl-Peter-Str. 3
Trabandt, Hiltrud	Selme/Hannover, Straße d. Großen Freien 46
Tilian, Franz	Salzburg, Rud.-Bebel-Str. 28
Trümper, Manfred	2 Hamburg-Osdorf, XXX Resselkamp 21 b
Tiefenthaler, Maria	895 Kaufbeuren, Lauberstr. 4
Thormann, Hete	3 Hannover, Schleidenstr. 5
Ulrich, Ir., Rudolf	338 Goslar, Werenbergstr. 19
Vondran, Fräs., Rudolf	3 Hannover-Kleeefeld, Bispinger Weg 9
Völksch, Ewald	3503 Lohfelden, Hauptstr. 46
Wilsing, Karl-Heinz	532 Bad Godesberg, Echenzollernstr. 20
Wohlgeboren, Anneliese	23 Kiel, Knooper Weg 100
Wacker, Günther	33 Braunschweig, Gliersrodestr.
Weigelt, Lore	56 Wuppertal, Westfallenerweg 466

Walter, Eberhard	777 Überlingen, Landungsplatz 6
Wlasny, Kurt	24 Lübeck, Steinraderweg 89
Winzer, Wilhelm	565 Solingen-Ohligs, Diepenbrucherstr. 40
Vragge, Dr., Werner	23 Kiel, Flensburger Str. 18
Veitezahl, Landwirt	3012 Langenhägen, Am Kanal
Wieser, Willi	5 Köln, v. Grootestr. 47
Weber, Siegfried	11 Berlin-Steglitz, Lepsinstr. 88
Wilhelm, Henriette	5 Köln-Weidenpesch, Neuperstr. 172
Weiß, Hildegard	New York - USA - 2 3001 Henry Hudson Parkway Apt 61
Wallbraun, Heinz	4 Düsseldorf, Frauenlobweg 2
Zergiebel, Otto	33 Braunschweig, Sommerstr. 2
Zucketto, Dr., Mathias	5102 Würselen, Südstr.
Zehle, Dr., Aribert	3 Hannover, Waldhauserstr. 22
Zschacke, Dr., Rudolf	32 Hildesheim, Weißenburgerstr. 36
Zorn, Rudolf	4757 Holzwirkede, Haus Dudenroth

Nach Redaktionsschluß erreichten uns noch folgende Anschriften:

Elster, Franz	4 Düsseldorf, Copernicusstr. 60
Reichelt, geb. Wagner, Annemarie	649 Schlüchtern, Bachstr. 2
Wagner, Hans-Otto	6 Frankfurt/Süd, Anton-Bürger-Weg 98
Zippel, Gerd	4951 Teuternhausen, Schulstr. 8

Verzogen ist:

Pflock, Günther	3573 Gemünden/Wohra, Kreuzstr. 14
-----------------	-----------------------------------

oooooooooooooooooooo

Anmerkung des Arbeitskreises:

Unser Adressenverzeichnis wird sicher noch umfangreicher werden. Aus diesem Grunde bitten wir alle Empfänger unseres Mitteilungsblattes schon jetzt Überlegungen anzustellen, mit wieviel Personen sie zum Pfingsttreffen 1963 erscheinen werden.

Rechtzeitig wird die Nummer 3 des "Bernburger Bären" im nächsten Jahr erscheinen; darin werden alle organisatorischen Dinge bezüglich des Ablaufes unseres Treffens geregelt. - Auch der Ort des Treffens wird rechtzeitig festgelegt.

Parole: "Ab Januar 1963 rüsten zum Pfingsttreffen"

Wir bitten nochmals alle Empfänger unseres "Bernburger Bären", **K e i n** Exemplar in die Ostzone zu senden. Wir müssen immer daran denken, daß ein derartiges Verhalten großen Ärger und viel Verdruß für unsere Freunde und Verwandte in Bernburg bringen kann. Selbstverständlich ist es traurig, daß unsere Freunde (sich in der Bundesrepublik als Stadtgemeinschaft zu fühlen) und die Familienangehörigen "drüben" nicht an unserer Freude teilnehmen können. Aber wir können sie nur allgemein durch Briefe von unserer schönen Sache unterrichten, können von einem Sommer-Ausflug schreiben - aber ganz allgemein - ! Also immer daran denken, wenn es auch schwer fällt - und es fällt schwer, weil wir Bernburger doch so "mitteilungsbedürftig" sind.

Der Arbeitskreis wünscht allen Bernburgern ein gesundes und frohes

W e i h n a c h t s f e s t und allen ein frohes und glückliches N e u e s J a h r 1 9 6 3

J.A

edder



Liebe Bernburger Freunde!

Im Namen unseres Arbeitskreises möchte ich allen, die seit dem
Treffen in Oberursel unsere Stadtgemeinschaft Bernburg bilden,
und darüber hinaus allen Bernburger Freunden ein gesundes und
frohes W e i h n a c h t s f e s t und einen guten Rutsch in's
Neue Jahr wünschen !

Ihr Rudolf Wojaczek